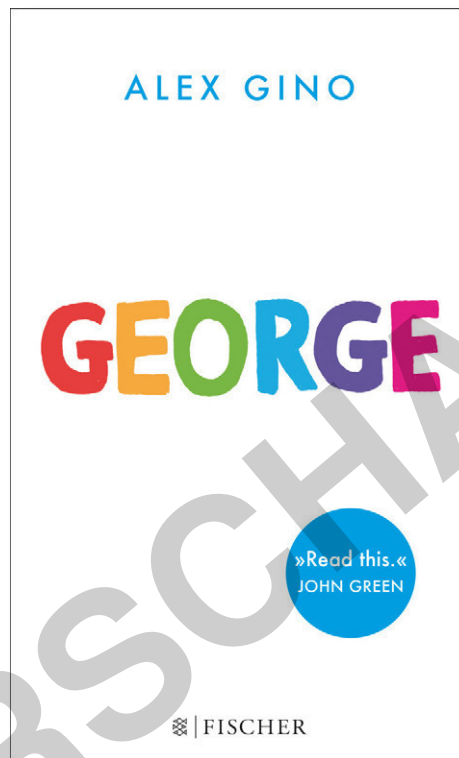


Alex Gino: „George“ –

Eine Annäherung an das Thema „Transgender“ anhand des aktuellen Kinder- und Jugendromans

Timuçin Ağırbaş, Berlin



I/D

George ist zehn Jahre alt und anders als die Jungen in *ihrer* Klasse. Sie liebt die Farbe Rosa und liest heimlich Mädchenzeitschriften. Das Problem: George wird von allen als Junge wahrgenommen. Fast verzweifelt sie daran. Wird es George gelingen, sich zu „outen“, um ihrer Außenwelt unmissverständlich mitzuteilen, dass sie eigentlich ein Mädchen ist?

Ihre Schüler*innen setzen sich anhand kreativer produktions- und handlungsorientierter – aber auch analytischer – Aufgaben mit dem Transgender-Jugendroman „George“ auseinander. Dabei durchdringen sie das zur Akzeptanz appellierende Motto des Romans: Sei, wer du bist!

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7

Dauer: 18–25 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Literatur – Jugendbuch: einen zeitgenössischen Jugendroman untersuchend erschließen
- Schreibkompetenz: sich produktions- und handlungsorientiert mit einem komplexen Thema auseinandersetzen
- Literatur – Themen: Konflikte mit sich selbst und der Außenwelt erkennen und überwinden
- Literatur – Themen: die Wichtigkeit der Akzeptanz von Diversität in einer pluralistischen Gesellschaft erkennen

Fachwissenschaftliche Orientierung

Zum Inhalt des Kinder- und Jugendromans „George“

Melissa steckt im Körper eines Jungen, der **George** genannt wird. Demnach ist sie ein **Transgendermädchen**, das – zu ihrem Leidwesen – von ihrer Umgebung als Junge wahrgenommen wird. Die Zehnjährige hat noch niemandem erzählt, dass sie ein Mädchen ist, und kämpft mit der Wahrnehmung ihrer Mitmenschen.

Als in ihrer Schule ein **Theaterstück** zum Roman „Wilbur und Charlotte“ von Elwyn Brooks White aufgeführt werden soll, ist sie sich sicher, dass sie die **Rolle der weiblichen Spinne Charlotte** spielen will. Ihre **beste Freundin Kelly** ermutigt sie in dem Vorhaben. Als jedoch Melissa für die Rolle vorspricht, wird sie von ihrer Lehrerin enttäuscht, da sie ihr sagt, dass sie als Junge keine weibliche Rolle spielen könne. Melissa ist daraufhin deprimiert, weil sie sich erhofft hatte, durch den Theaterauftritt allen zu zeigen, dass sie ein Mädchen ist.

Wenige Tage später gerät sie auf dem Schulhof in eine Situation, in der ihre **Mitschüler Jeff** und **Rick** sie als dämliches Mädchen bezeichnen. Als die beiden weg sind, versucht Kelly sie zu trösten, indem sie ihr sagt, dass sie doch gar kein Mädchen sei. Da platzt es aus Melissa heraus. Sie fragt Kelly, was denn sei, wenn es tatsächlich so wäre. Kelly ist zunächst verwirrt, jedoch braucht sie nicht lange, um Melissa als Mädchen zu akzeptieren.

Kurz darauf erlebt Melissa eine böse Überraschung. Als sie nach Hause kommt, konfrontiert sie ihre **Mutter** mit den **Mädchenzeitschriften**, die sie in Melissas Schrank gefunden hat. Die Mutter ist wütend und gibt ihr nicht die Möglichkeit, sich zu erklären. Sie sagt nur, dass sie Melissa nicht in Mädchenkleidung sehen möchte.

In einem späteren Gespräch erklärt ihre Mutter, dass es zwar in Ordnung sei, schwul zu sein. Transgender zu sein, sei allerdings etwas ganz anderes und sie sei noch zu jung, um ihre wahrhaftige Identität zu begreifen.

Um ihrer Mutter zu beweisen, dass sie ein Mädchen ist, schmiedet Melissa heimlich einen Plan mit Kelly. Somit gelingt es ihr, bei der Theateraufführung doch noch als die Spinne Charlotte aufzutreten. Ihre Mutter ist davon zunächst nicht begeistert, doch am nächsten Abend entschuldigt sie sich bei Melissa für ihr Verhalten. Offenbar hat sie sich vorgenommen, ihr Kind als Mädchen zu akzeptieren. Am Ende des Romans ist Melissa überglücklich, als sie mit Kelly in den Zoo geht und sich das erste Mal in ihrem Leben als Mädchen kleidet.

Zum Thema „Transgender“

Die Grundbedingung für die Behandlung des Themas „Transgender“ beziehungsweise „Transsexualität“ ist die Einsicht, dass dies **keine Krankheit** ist, die es zu „heilen“ gilt. Laut Deutscher Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität sind **0,25 Prozent aller Kinder transsexuell**. Mediziner und Psychologen sehen Transsexualität zumeist als Störung der Geschlechtsidentität. Manche Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Fötus im Mutterleib durch gegengeschlechtliche Hormone beeinflusst wird, andere sehen Veränderungen der Hirnstruktur als Auslöser.

Auch soziale und psychodynamische Faktoren sollen eine Rolle spielen, etwa dann, wenn Eltern lieber ein Kind des anderen Geschlechts gehabt hätten und dies das Kind bewusst oder unbewusst spüren lassen. Hinreichend belegt ist allerdings keine dieser Thesen, die **Ursachen für Transsexualität** bleiben weiter **ungeklärt**.

Manche Kinder merken bereits im Alter von drei oder vier Jahren, dass sie im **falschen Körper** leben, auch wenn sie als Junge zugewiesen wurden oder umgekehrt. Bei anderen ist es ein diffuses **Gefühl von Andersartigkeit**. Sie fühlen sich nicht richtig zuhause.

aber nicht, woran das liegt. Oftmals kommen erst später, das heißt im Jugend- oder Erwachsenenalter, das Bewusstsein und das anschließende „Outing“.

In der **Pubertät** entwickeln sich die Geschlechtsmerkmale und der Körper im Allgemeinen. Für viele ist dies eine sehr **schwierige Phase**, weil sie diese Entwicklung ablehnen. Es fühlt sich für sie falsch an, wenn die Brüste wachsen, die ersten Barthaare sprießen oder der Stimmbruch einsetzt. Es gibt viele Transsexuelle, die an sich zweifeln und **depressiv** werden.

Eltern können die Gefühle ihrer Kinder oft nicht nachvollziehen. Viele machen sich große Sorgen, dass sie „krank“ sind, und fragen sich, ob es die richtige Entscheidung ist, wenn sich Jugendliche als transgender outen.

Transgender sind sehr unterschiedlich bezüglich ihrer Identität und Wünsche. Es gibt viele, die sagen, sie möchten gar keine oder nur einen Teil der Behandlung zum anderen Geschlecht, auch wenn sie sich als Transmenschen fühlen.

Transsexualität sagt nichts über die sexuelle Orientierung aus: Es gibt heterosexuelle, homosexuelle und bisexuelle Transsexuelle. Tatsächlich lehnen viele Betroffene den Begriff der Transsexualität ab, da ihrer Ansicht nach nicht die Sexualität, sondern die Identität im Zentrum steht. Stattdessen bezeichnen sie sich als „**transident**“, aber auch als „**transgender**“.

Letztendlich gilt es, das Bewusstsein zu schaffen, dass **Genderidentitäten ein künstliches soziales Konstrukt** sind. Einengende Geschlechtskategorien sorgen dafür, dass sich manche Menschen ausgeschlossen fühlen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft nicht akzeptiert wird. Transsexuelle geraten dadurch unter Druck. Insbesondere diejenigen mit wenig Selbstbewusstsein denken oft, dass sie alle Klischees erfüllen müssen, um ein „richtiger Mann“ oder eine „richtige Frau“ zu sein.

Wenn es der Gesellschaft – mittels Aufklärung und offenem Diskurs – gelingt, von den konventionellen, einengenden Geschlechtskategorien wegzukommen, wäre dies ein bedeutender soziologischer Schritt und gleichzeitig die Grundlage für die Bejahung von Diversität in einer pluralistischen Gesellschaft.

*Autor*in¹ Alex Gino*

Gino ist selbst **transident** und möchte weder als männlich noch als weiblich bezeichnet werden. Der **2015** veröffentlichte **Roman „George“** stellt das **literarische Debüt** dar. Aufgrund von Unsicherheiten und Schreibblockaden hat Gino über einen langen Zeitraum, nämlich von 2003 bis 2015, an „George“ gearbeitet. Zu Beginn des Schreibens an dem Roman gab es wenig Literatur, die Transgender und andere Genderidentitäten thematisierte und für Kinder und Jugendliche geeignet war. Deshalb war es für Gino von besonderer Wichtigkeit, „George“ zu veröffentlichen. Gino ist seit über zwanzig Jahren in der **Transgender- und Queer-Bewegung aktiv**.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Zum Aufbau der Unterrichtsreihe und zu den methodischen Schwerpunkten

Die Unterrichtsreihe geht davon aus, dass die Schüler*innen den Roman noch nicht gelesen haben. Sie lesen ihn im Laufe der Reihe **sukzessive**. Die Erarbeitung des Inhalts erfolgt

¹ In der vorliegenden Unterrichtsreihe wird als Möglichkeit der gendersensiblen Sprache bewusst der sogenannte „Gender-Stern“ (*) verwendet. Der Stern symbolisiert die heterogenen Geschlechteridentitäten. In der Computersprache steht er für eine Vielzahl von Möglichkeiten, die an seiner Stelle eingesetzt werden können.

kapitelweise. Idealerweise werden die Materialien im Rahmen eines Doppelstundenmodells eingesetzt.

Die Unterrichtseinheit setzt folgende **Schwerpunkte**:

1. Zunächst werden die Schüler*innen mit ihren eigenen möglichen **Vorurteilen** in Hinblick auf konventionelle Konzepte von Geschlechterrollen und -identitäten konfrontiert, um sie zu hinterfragen (**M 1** und **M 2**).

2. Anschließend lernen sie die **Hauptfigur des Romans** kennen (**M 3**). Sie erkennen am Beispiel, dass traditionelle Geschlechtszuschreibungen und Geschlechterrollen auch aufgebrochen werden können und dass es sich dabei um artifizielle Konstrukte handelt.

Diese Erkenntnis erfolgt schrittweise, fast durchgehend „verpackt“ und **altersentsprechend** in Form von **analytischen** sowie **produktions-** und **handlungsorientierten** Aufgaben. Auf überfordernde theoretische Grundlagen wird bewusst weitgehend verzichtet. So fühlen sich die Lernenden in einem **inneren Monolog** (**M 7** und **M 17**) in die Protagonistin ein und schreiben einen klärenden **Dialog** (**M 13**). In einem **Storyboard** (**M 10** und **M 11**) analysieren die Lernenden einen Albtraum Georges.

3. Letzten Endes **entwickeln** die Schüler*innen ein **Verständnis für das Anderssein** und erkennen dabei, dass Geschlechteridentitäten, die nicht der Norm entsprechen, als absolut gleichwertig zu betrachten sind und von der Gesellschaft akzeptiert werden müssen.

Zur Lernerfolgskontrolle

Die Klassenarbeit am Ende der Unterrichtsreihe setzt voraus, dass die Lernenden die **lineare Erörterung** (**M 14**) und die **Buchrezension** (**M 18**) im Unterricht erarbeitet haben. Der Vorschlag geht davon aus, dass den Schüler*innen die **Grundstruktur eines Aufsatzes** bekannt ist. Idealerweise wurde die lineare Erörterung bereits zuvor im Unterricht eingeführt. Sollte dies nicht der Fall sein, muss die Lehrkraft bei der Bearbeitung von M 14 kleinschrittig vorgehen.

Die verwendete Textausgabe und die Organisation des Leseprozesses

Die vorliegende Unterrichtsreihe und alle darin angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die folgende Ausgabe des Romans:

Gino, Alex: George. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag 2016.
ISBN: 978-3-7373-4032-8. Preis 14,99 €.

Verlaufsübersicht

Stunden 1/2 Genderklischees betrachten und hinterfragen

Material	Verlauf
M 1	<i>Einstieg</i> / Erkennen von Genderklischees und ihrer Problematik (GA)
M 2	<i>Erarbeitung</i> / Zuordnen und Hinterfragen der Eigenschaften von Jungen und Mädchen (EA/UG) <i>Hausaufgabe</i> / Beobachten von Genderverhalten (EA)
<i>Stundenziel:</i> Die Schüler*innen werden sich über Genderklischees bewusst und hinterfragen diese.	

Stunden 3/4 Der Identitätskonflikt der Hauptfigur am Romananfang

Material	Verlauf
M 3	<i>Einstieg</i> / Erkennen der abweichenden Genderidentität der Hauptfigur (UG) <i>Erarbeitung I</i> / Untersuchen ihres genderabweichenden Verhaltens (EA) <i>Erarbeitung II</i> / Erkennen ihrer Identitätskrise und sich einfühlen (EA)
<i>Stundenziel:</i> Die Schüler*innen erkennen die von der Norm abweichende Genderidentität der Hauptfigur und fühlen sich in ihre Situation ein.	

Stunden 5/6 Das Phänomen „Mobbing“ untersuchen

Material	Verlauf
M 4	<i>Einstieg</i> / Erkennen der Auswirkungen von Mobbing (UG)
M 5	<i>Erarbeitung I</i> / Sammeln von Vorkenntnissen zu Mobbing (GA) <i>Erarbeitung II</i> / Untersuchen unterschiedlicher Aspekte des Phänomens (GA)
<i>Stundenziel:</i> Die Schüler*innen sammeln Vorkenntnisse zum Thema „Mobbing“ und untersuchen unterschiedliche Aspekte des Phänomens.	

Stunden 7/8 Mobbing stoppen – eine alternative Situation entwickeln und darstellen

Material	Verlauf
M 6	<i>Einstieg</i> / Zusammenfassen eines Romanabschnitts (EA) <i>Erarbeitung</i> / Nachstellen alternativen Handelns zur Mobbingprävention (GA) <i>Hausaufgabe</i> / Lesen und Zusammenfassen des zweiten Kapitels (EA)
<i>Stundenziel:</i> Die Schüler*innen entwickeln alternative Handlungssituationen als Maßnahme zur Mobbingprävention.	

Stunde 9 Einen inneren Monolog zur Kernproblematik der Hauptfigur verfassen

Material	Verlauf
M 7	<i>Einstieg</i> / Vergleichen der Zusammenfassungen; Lesen und Besprechen einer wichtigen Textstelle und Einführen der Methode „innerer Monolog“ (PA/UG) <i>Erarbeitung</i> / Verfassen eines inneren Monologs (EA) <i>Sicherung</i> / Beurteilen der inneren Monologe (PA)
<i>Stundenziel:</i> Die Schüler*innen können sich in die Lage der Hauptfigur versetzen und ihren Kernkonflikt nachempfinden.	

Materialübersicht

1./2. Stunde:	Genderklischees betrachten und hinterfragen
M 1 (Bd)	Typisch Mädchen, typisch Junge?
M 2 (Ab)	Geschlechtstypische Eigenschaften und Verhaltensweisen
3./4. Stunde:	Der Identitätskonflikt der Hauptfigur am Romananfang
M 3 (Ab)	George am Romananfang kennenlernen
5./6. Stunde:	Das Phänomen „Mobbing“ untersuchen
M 4 (Ab)	Was bedeutet Mobbing? – Eine Placemat
M 5 (Tx)	Mobbing – die Bedeutung eines wichtigen Begriffs untersuchen
7./8. Stunde:	Mobbing stoppen – eine alternative Situation entwickeln und darstellen
M 6 (Ab)	Mobbing frühzeitig stoppen – ein Dialog
9. Stunde:	Einen inneren Monolog zur Kernproblematik der Hauptfigur verfassen
M 7 (Ab)	Georges Gedanken – einen inneren Monolog verfassen
10./11. Stunde:	Die Sprache des Films
M 8 (Tx)	Wichtige filmsprachliche Mittel kennenlernen
M 9 (Ab)	Filmsprachliche Mittel üben und ausprobieren
12. Stunde:	Ein Verfilmungskonzept einer Romanszene planen und vorstellen
M 10 (Ab)	Ein Verfilmungskonzept einer Traumszene planen
M 11 (Ab)	Ein Storyboard zu einer Filmszene erstellen
13./14. Stunde:	Den Prozess einer Geschlechtsangleichung verstehen
M 12 (Tx)	Wie funktioniert eine Geschlechtsangleichung? – Ein Sachtext
15. Stunde:	Innere Konflikte im Dialog kommunizieren
M 13 (Ab)	Einen klärenden Dialog verfassen
16./17. Stunde:	Eine lineare Erörterung verfassen
M 14 (Ab)	Die eigene Meinung argumentierend darstellen
18./19. Stunde:	Rhetorische Stilmittel kennenlernen und untersuchen
M 15 (Ab)	Rhetorische Mittel untersuchen
20.–22. Stunde:	Die Diskriminierung von Transgendern
M 16 (Tx)	Die Diskriminierung transidenter Personen – ein Sachtext
23. Stunde:	Den Höhepunkt des Romans untersuchen
M 17 (Ab)	Der Höhepunkt – George als Charlotte auf der Bühne
24./25. Stunde:	Eine Rezension schreiben
M 18 (Ab)	„George“ – eine Buchrezension verfassen
Lernerfolgskontrolle	
LEK (Ab)	Eine Buchkritik argumentierend beurteilen

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Bd = Bild, Foto; Tx = Text

I/D

M 2 Geschlechtstypische Eigenschaften und Verhaltensweisen

Was ist typisch für ein Mädchen und was typisch für einen Jungen?

1. sind einfühlsam und emotional
2. mögen Haustiere
3. verlieben sich in Mädchen
4. sind cool
5. legen Wert auf ihr Aussehen
6. sind strebsam
7. mögen die Farbe Rosa

8. tragen Jogginghosen
9. spielen Videospiele
10. sind beliebt bei Lehrer*innen
11. mögen die Farbe Blau
12. verlieben sich in Jungen
13. streiten sich gerne
14. mögen Mathe und Physik

I/D

Mädchen ♀	Jungen ♂	eigene Erfahrung / eigenes „Gefühl“

Aufgabe
 Ordne die oben aufgelisteten Eigenschaften und Verhaltensweisen Mädchen und Jungen zu, indem du die entsprechenden Ziffern in die Tabelle einträgst.
 Wenn du dir nicht sicher bist, darfst du natürlich auch Eigenschaften beziehungsweise Verhaltensweisen in beide Tabellenspalten schreiben. Begründe deine Zuordnung, indem du notierst, ob du selbst die Erfahrung gemacht hast oder ob du dies eher „gefühlsmäßig“ so siehst und nicht richtig begründen kannst.

M 5**Mobbing – die Bedeutung eines wichtigen Begriffs untersuchen**

Im Folgenden vergleicht ihr eure eigenen Ideen zum Thema „Mobbing“ mit einer allgemeingültigen Begriffsbestimmung, die ihr zunächst untersucht.

Was ist Mobbing?

Meinungsverschiedenheiten und Konflikte sind in Schule, im Beruf oder Privatleben alltäglich. Diese Formen der Auseinandersetzung können durchaus positiv sein, denn sie führen dazu, Meinungen zu hinterfragen, Ansichten auszutauschen und Veränderungen herbeizuführen. Konflikte sind somit ein Hilfsmittel zur gesellschaftlichen Entwicklung, aber auch zur Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen.



© Thinkstock/Stock

Mobbing hingegen weist diese positiven Aspekte nicht auf. Ein schwaches Opfer wird dabei von einem oder mehreren Tätern über einen längeren Zeitraum schikaniert, das heißt „gemobbt“. Als Opfer werden Personen gewählt, die durch „Andersein“ auffallen, zum Beispiel durch besondere Verhaltensweisen oder ein bestimmtes Aussehen. Das Opfer kann sich allein meist nicht wehren. Ohne Hilfe von außen sind massive Probleme bis hin zu Depressionen und Suizidgedanken die Folge von Mobbing. Besonders häufig treten Mobbing-Handlungen in Gemeinschaften auf, die Einzelpersonen nicht ohne Weiteres verlassen können, wie zum Beispiel die Schule oder den Arbeitsplatz.

Aufgaben

- Lest den Text. Beantwortet in euren Gruppen folgende Fragen schriftlich:
 - Was bedeutet der Begriff „Mobbing“ genau?
 - Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit man von Mobbing spricht?
 - In welchen Situationen tritt Mobbing häufig auf?
 - Welche Ursachen hat Mobbing?
 - Welchen Verlauf nimmt Mobbing häufig?
 - Welche Folgen hat Mobbing für das Opfer?
- Vergleicht eure Ergebnisse mit eurer eigenen Definition in der Placemat. Überarbeitet diese mithilfe der zusätzlichen Informationen aus dem Text.

Mobbing bezeichnet ...

M 7**Georges Gedanken – einen inneren Monolog verfassen**

Du kannst einen Text besser verstehen, wenn du dich in die Situation einer Figur hinein-
denkst. Ein innerer Monolog gibt Gedanken und Gefühle wieder, die einer literarischen
Figur in einer bestimmten (Konflikt-)Situation durch den Kopf gehen. Der folgende Leitfa-
den hilft dir beim Verfassen eines solchen Textes.

Merkmale eines inneren Monologs

Wenn du zu einer Situation einen inneren Monolog schreibst, denkst du
dir nicht irgendetwas aus, sondern die Gefühle und Gedanken müssen zur
Handlung passen. Die literarische Figur spricht sich selbst direkt an, stellt
sich Fragen, macht sich Vorwürfe, drückt Regungen aus, wie sie ihr gerade
in den Sinn kommen.



I/D

Schritte beim Verfassen eines inneren Monologs**Auseinandersetzung mit der Figur in ihrer aktuellen Situation**

- Versetze dich in die Lage der Figur (Ich-Form).
- Du kannst dabei deine Augen schließen und dir die Gedanken und Gefühle der Figur vorflüstern.

Einen Schreibplan entwickeln

- Mache dir Notizen zu folgenden Fragen: Welche Gedanken bewegen die Figur? Welche Gefühle herrschen in ihr vor? Was möchte sie tun?

Den inneren Monolog schreiben

- Beachte beim Schreiben folgende Merkmale:
 - ✓ Ich-Erzählform
 - ✓ Tempus: Präsens
 - ✓ Sprachstil: Alltagssprache
 - ✓ Satzbau: kurze, gegebenenfalls unvollständige Sätze; Gedankensprünge, Fragen, Ausrufe

Den eigenen Text überarbeiten

- Kriterien: Der Monolog muss zur Handlung passen und die Sprache muss zur Figur passen.

**Aufgaben**

1. Lies noch einmal die Textstelle von S. 23, Z. 13 bis S. 25, Z. 19.
2. Verfasse einen inneren Monolog, in dem du Georges Gefühle und Gedanken in der Situation wiedergibst. Beziehe dich dabei auf ihre Empfindungen in Hinsicht auf ihren Körper. Beachte insbesondere Miss Udells Bemerkung auf S. 24, Z. 4/5 und die anschließenden Schilderungen des Erzählers (S. 24, Z. 6–12). Schreibe zirka 10 Sätze.
3. Präsentiere deinen Text jemandem, der beziehungsweise die die Aufgabe in deinem Tempo beendet hat. Lies den Partnertext und beurteile ihn anhand der folgenden Kriterienliste. Gib der Person zuletzt einige Tipps, wie sie den Text beim nächsten Mal besser gestalten kann.



Reihe 72	Verlauf	Material S 16	LEK	Glossar	Literatur
-----------------	----------------	-------------------------	------------	----------------	------------------

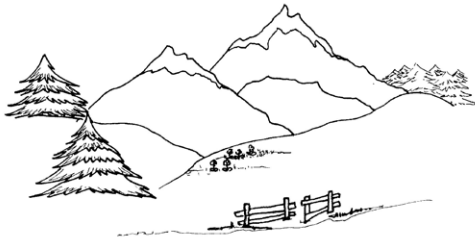
M 9

Filmsprachliche Mittel üben und ausprobieren

Übung macht den Meister! Übt die filmsprachlichen Mittel auf spielerische Weise!



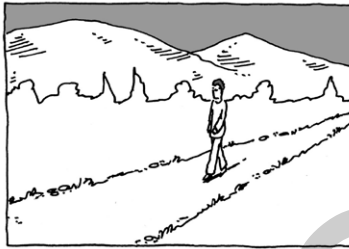
Panorama/Weit



Halbtotale

Bildwichtige Figuren werden von Kopf bis Fuß gezeigt. Die Körperhaltung ist erkennbar, während Mimik („Gesichtssprache“) und genaue Gestik (sämtliche Bewegungen von Händen, Füßen und Kopf, aber auch die Stellung des Körpers) noch nicht genau zu erkennen sind.

Totale



Nah

Die Figur wird vom Kopf bis zum Oberkörper (bis Schultern oder Brust) gezeigt. Die Umgebung verliert an Bedeutung. Reaktionen, Mimik, Gestik und Gefühlsregungen der Figur stehen im Mittelpunkt.

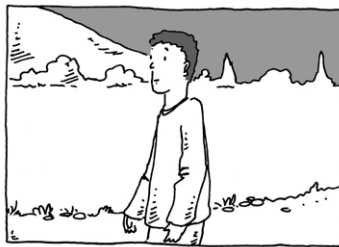
Halbtotale



Detail

Nur Teile des Gesichts, eines Körperteils oder eines Objekts sind zu erkennen. Raumorientierung spielt keine Rolle mehr. Die Aufmerksamkeit des Zuschauers wird somit auf einen besonderen Sachverhalt gelenkt.

Halbnah/Amerikanisch



Panorama/Weit

Die Umgebung (Landschaft, Häuserblock, Stadtaufnahme usw.) wird so weiträumig gezeigt, dass die Figuren verschwindend klein erscheinen. Hierdurch wird der Zuschauer in den Schauplatz eingeführt. Zudem wird die Atmosphäre erfahrbar.

Illustrationen: Oliver Weiterauer

I/D

M 12**Wie funktioniert eine Geschlechtsangleichung? – Ein Sachtext**

George erfährt in einem Interview im Fernsehen, dass eine Geschlechtsangleichung vom Mann zur Frau möglich ist. Doch wie läuft dieser Prozess ab? Findet es heraus.



© Anne-Marie Miller/Getty Images/iStock

I/D

Mediziner bezeichnen Menschen, deren Geschlechtsempfindung nicht mit dem Geschlecht ihres tatsächlichen Körpergeschlechts übereinstimmt, als „**transident**“. Bisher sind sich die Wissenschaftler noch nicht einig, wieso manche Menschen nicht mit ihrem eigenen biologischen Geschlecht zufrieden sind und sich wünschen, das andere Geschlecht anzunehmen.

Der erste Schritt zur Geschlechtsangleichung ist eine **Hormontherapie**. Ist das biologische Geschlecht der transidenten Person männlich, so nimmt man dazu Arzneistoffe, die die Wirkung der männlichen **Sexualhormone** hemmen, vor allem die des **Testosterons**. Zusätzlich bekommt man weibliche Hormone (Östrogene), wodurch dem Körper signalisiert wird, dass kein Testosteron mehr produziert werden muss.

Schon nach wenigen Monaten beginnen die weiblichen Hormone, den Körper zu verändern: Die Brust fängt an zu wachsen, die Haut wird feiner, die Behaarung am Oberkörper und an den Beinen geht zurück und das Fett wandert allmählich vom Bauch in die Hüften. Die Behaarung im Gesicht nimmt zwar ab, wächst aber dennoch weiter. Deshalb lassen einige die Gesichtsbehaarung weglassen. Da die männliche Stimme während der Behandlung unverändert bleibt, eignet sich vor allem Sprechunterricht oder eine (riskante) Operation, um sie weiblicher klingen zu lassen.

War die Hormontherapie erfolgreich, hat sich die einst biologisch männliche Person stark verwandelt. Sie sieht nun häufig so aus wie eine von Geburt an weibliche Person. Damit dies so bleibt, muss sie fortan das weibliche Hormon Östrogen zu sich nehmen, denn sie hat keine Eierstöcke, in denen der weibliche Körper das Östrogen vorwiegend produziert.

Oftmals ist diese hormonelle Therapie für transidente Personen nicht ausreichend, sodass letzten Endes eine aufwendige geschlechtsumwandelnde Operation gewünscht wird. Um die Geschlechtsangleichung eines biologischen Mannes zur Frau vollständig zu ermöglichen, ist eine sogenannte „**geschlechtsangleichende Operation**“ notwendig. Die Geschlechtsmerkmale und das äußere Erscheinungsbild sollen dabei so verändert werden, dass die betreffende Person eindeutig als Frau und nicht mehr als Mann wahrgenommen wird. Um dies zu erreichen, wird aus dem Penis eine Scheide gebildet.

Danach kann die Person ihre neue weibliche Identität in vollem Umfang leben. Dabei gibt es aber eine Einschränkung: Die inneren Geschlechtsorgane werden nicht angeglichen, aus diesem Grund ist auch keine Schwangerschaft möglich.

Geschlechtsangleichungen sind risikoreich und umstritten. Es gibt transidente Menschen, die sich gegen körperliche Eingriffe aussprechen. Viele streben aber eine vollständige Angleichung an.